

Dat Wintersheimer Dörpgericht

Justiz-Komödie

von

Bernd Kietzke

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Eine abgebrannte Scheune, ein Angeklagter, der es trotz erdrückender Beweislage nicht gewesen sein will... Eigentlich ein Routinefall für Richterin Bärbel Saal-Esch, die es wegen eines Experiments des Justizministeriums nach (Spielort), dem Ort des Verbrechens, verschlagen hat. Schon nach kurzer Zeit muss sie feststellen, dass es die Dorfbewohner faustdick hinter den Ohren haben. Ob es die umtriebige Wirtshausbedienung ist, der geschädigte Bauer oder ein zwielichtiger Versicherungsagent. Jeder trägt ein Geheimnis mit sich, und doch kommt es am Schluss ganz anders, als es sich die Bewohner in (Spielort) gedacht haben...

Bühnenbild:

Leicht erhöhter Richtertisch, seitlich rechts und links schräg zum Publikum jeweils ein Tisch für den Angeklagten und seine Anwältin, sowie Kläger und Staatsanwalt. Mittig, mit dem Rücken zum Richtertisch – dem Publikum zugewandt – ein Stuhl für die Zeugen.
Für die Richterin ein Hammer und eine „Sprechanlage“.
Hinter der Richterin ein Bild des Bundespräsidenten (alternativ: Bilder von kürzlich verurteilten Prominenten als Trophäen). Auf dem Richtertisch eine Figur der Justitia.
Wenn möglich eine Tür für Richterin und Staatsanwalt, seitlich eine Tür für die Zeugen usw., gegenüber eine Tür für die Putzfrau als Besenkammer.

Personen:

Richterin Bärbel Saal-Esch

Resolute Amtsperson, die sich nicht gerne an der Nase herumführen lässt. Was ihr jedoch bei diesem Fall begegnet, lässt sie fast verzweifeln. Dank ihrer Menschenkenntnis entgeht jedoch keiner seiner gerechten Strafe.

Staatsanwalt Rigobert Roos

Kommt mit seiner herablassenden Art nicht besonders bei den Dorfbewohnern an. Nichtsdestotrotz ist er ein hartnäckiger Spürhund auf der Suche nach der Wahrheit.

Niklas Börner

Angeklagter, der verzweifelt seine Unschuld beteuert. Seine Erklärung zur Anwesenheit am Tatort steht auf äußerst wackligen Beinen. Dass die niedergebrannte Scheune seinem Arbeitgeber gehörte, macht die Sache nicht einfacher.

Anwältin Marie Brand

Junge, engagierte Anwältin, die ebenfalls aus dem Ort stammt. Ihr erster Fall wird zu einer wahren Herzensangelegenheit.

Gerichtsdieners Alfons Brand

Eigentlich Gemeindearbeiter, hier jedoch in besonderer Mission unterwegs. Nimmt seine Aufgabe sehr ernst, möchte aber trotzdem seinen Lieblingsswitz erzählen. Stolzer Onkel der Anwältin.

Fred Schober

Geschädigte Bauer und folgerichtig Kläger. Für ihn ist der Fall sonnenklar. Dass er mit dem Versicherungsvertreter zusammen am Stammtisch sitzt, steht auf einem anderen Blatt.

Rosi Meier

Attraktive Bedienung der örtlichen Gaststätte, die ihre Nebenbeschäftigung als Dienst am Kunden sieht. Sie ist weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen.

Putzfrau Bruni Börner

Guter Geist im Dorfgemeinschaftshaus. Dass dies als Gerichtssaal erhalten muss, gefällt ihr gar nicht. Sie ist mehr als hundertprozentig davon überzeugt, dass ihr Neffe unschuldig ist.

Franz Kaiser

Dubioser Versicherungsagent, der im Dorf alles und jeden versichert. Hat kapitalträchtige Ideen, die nicht immer im Einklang mit dem Gesetz zu bringen sind. Leider gibt es gegen ihn selbst keine Versicherung.

Uschi Willig

Wirtin der Gaststätte, deren Betrieb Dank einer über mehrere Generationen vererbten Idee ansehnliche Nebeneinnahmen hat. Durch den Scheunenbrand geraten diese in Gefahr.

Anmerkung des Autors Bernd Kietzke:

Der Ortsname Wintersheim kann (und soll) gerne gegen den realen Namen des Spielortes ausgetauscht werden. Bei den Namen der Akteure empfehle ich Vorsicht: Die wenigsten realen Menschen möchten sich weder als Brandstifter noch als Puffmutter in einem Theaterstück wiederfinden...

Spielzeit: ca. 120 Minuten

1. Akt

Putzfrau Bruni wischt den Tisch für den Angeklagten ab.

Bruni:

Niemals hett de Jung Fred Schober sien Schüün anstickt. De hett dat jo al as Kind nich henkregen, siene Speelkameraden mit Masern antosticken.

Auftritt Alfons Brand, hat eine uralte Uniformjacke mit zugehörigem Hut an, geht wichtigtuerisch die Tische ab, inspiziert den „Gerichtssaal“.

Bruni:

Segg mal, Alfons, büst du översnappt? Karneval is al lang vörbi ... hüüt is de Prozess, un dor büst du doch de Gerichtsdener, oder?

Alfons: *(steht stramm)*

Gerichtsdener – jowoll! Dorüm heff ik jo de Uniform an. De is noch van mien Dragoner-Urgrootvadder... wat anners heff ik nich.

Bruni:

Wat den Justizminister woll dorto bröcht hett, dat düsse Fall direkt dor to verhandeln is, wo sik allens afspeelt hett. Dat bringt doch direktemang usen Freden hier in Gefohr.

Alfons:

Gefohr – jowoll! Bruni, Brandstiftung is een Verbreken... Aver wenn annere junge Minschen ut de direkte Umgebung seht, dat dat streng verfolgt warrt, kaamt de erst gor nich up dumme Gedanken.

Bruni:

Aver so een Esel as du – de kümmt up noch dösigere Gedanken un speelt hier den Napoleon för Arme. Wenn de Prozess lopen is un du wedder de Straten feegst un an'n Karkhof warkelst, kümmt du jo villicht wedder to di, du Spökenkieker!

Alfons: (*wirft sich in die Brust*)

Spökenkieker – jowoll! Aver ik bün wichtig! Upletzt heff ik över 230 Lüüd ünner mi!

Bruni:

Hest du hüüt Morgen de Koffeetass mit den Köömbuddel verwesselt? Woso schallst du woll 230 Lüüd ünner di hebben?

Alfons:

Ik bün hier upletzt de Goorner up'n Karkhoff un dor heff ik villicht sogar noch veel mehr ünner mi. Ok poor van de, de fröher to fein weern, mi Moin to seggen. Sowat rächt sik mit de Tiet – to'r Hauptsak in'n Sommer... Dor kriegt de Herrschaften denn een Geetkann weniger Water för de Steefmütterchen.

Bruni:

De Rachegott mit de Geetkann. Alfons, wenn de Paragrafenhingste mien Neffen verurdeelt, warr ik mien Leevdag nich mehr froh. Mien Neffe maakt sowat nich – dor is wat fuul, dat spöör ik. Un de Staatsanwalt schall een richtig scharpen Hund wesen. De wahnt al siet dree Daag in'n Kroog, üm sik een Bild van de hiesigen Verhältnisse to maken.

Alfons:

Verhältnisse – jowoll! Noch een Dag länger, un de würr stiften gahn. De hett sik in'n Kroog sogar rotzfrech an'n Stammdisch sett't. As he bi Uschi een Glas Tee bestellt hett, weer villicht wat los! De hett em seggt, he schull in de Aftheek gahn, wenn he sik nich goot föhlt... düsse Dööskopp.

Bruni:

Höört blots up, den up'n Arm to nehmen – dat kriggt Niklas bi den Prozess allens af. De arme Jung weet gor nich mehr, wo achtern un vörn is.

Alfons:

Achtern un vörn – jowoll! Maak di üm den keene Gedanken... us Marie warrt dat al henkriegen. Dat is de erste Fall för mien Nichte – un denn glieks hier in us Dörp. De erste ut use Familie, de studeert hett... un denn glieks up Afkaat! Ofwoll: Ik harr ok al een Grootcousin, de weer an de Uni... allerdings in een Glas mit Spiritus, wiel he twee Köppe harr.

Bruni: (*fassungslos*)

Wohrschienlich hett de in de beiden Köppe den Brägen mitkregen, de di to fehlen schient. Aver Marie – de hett so gor nix van dien Familie... un dat is ok goot so. De Prozess hier is also dat reinste

Familien-Ünnernehmen. Dien Nichte steiht mien Neffen to'r Siet, du maakst den Gerichtsdener un ik sorg för een anstännig't Ambiente.

Alfons:

Ambi...– jowoll! Dat is meist as bi'n Film. Du verdeelst de Rullen – tominst de up'n Kosett...

Bruni: (*hektisch*)

Mann in'ne Tünn, dat heff ik jo total vergeten! (*rennt zur Besenkammer, entledigt sich der Putzutensilien und rennt mit dem Arm voll Toilettenpapier Richtung Ausgang*) Ik glööv, langsam warr ik oolt.

Alfons:

Oolt – jowoll! Dor warrt jo seggt, dat Gedächtnis lett us as erstet in Stich.

Bruni:

Wo hest du dat denn her?

Alfons schaut nachdenklich ins Nichts, kratzt sich am Kopf.

Bruni geht kopfschüttelnd ab.

Auftritt Marie Brand, Anwältin in schwazer Robe, mit dem Angeklagten Niklas Börner – im zu kleinen Anzug.

Marie:

Also Niklas, nochmal... du musst sülvstbewusst wesen un antworten. Wenn de mitkriegt, dat du Schiss hest, leggt de dat as Schuldgefühl ut. Aver segg mal, düsse Antoch – harr de nich poor Nummern grötter wesen kunnt?

Niklas:

Mama hett seggt, ik harr den Antoch blots eenmal to'r Konfermatschoon dragen un dorüm weer de noch goot. Falls wi verleren schullen, weer dat doch ok schaad üm dat vele Geld.

Marie:

Na goot, dat lett sik nu ok nich mehr ännern. Naher treckst du aver de Jack ut, anners kunn dat wesen, dat di de Luft weg blifft... oder een Knoop flüggt weg un een van de Tokiekers an'n Kopp. Denn hebbt wi noch ne Klaag an'n Hals. Un nu maak een annert Gesicht. Du hest seggt, du weerst dat nich – un ik glööv di. De Wahrheit kümmt doch meisttiets an't Licht. (*mit ungläubigem Staunen entdeckt sie Alfons*) He, Unkel Alfons – du hest di aver schick maakt! Wo hest du denn dien Kavallerie-Peerd parkt?

Niklas:

Wat denkt denn de Lüüd, wat sik hier afspeelt? De Bäcker verköfft siet een Week brandielig frische Brötchen, de Drecksack van de Versekerung, düsse Kaiser, verdeelt grienend överall Füürtüge mit sien Reklaam dor up. Dor schall ik nich so'n Gesicht maken...

Alfons:

Gesicht maken – jowoll! Ik heff dor een Witz, de di villicht beten aflenkt. Den kannst du denn ok vertellen, falls du in't Kaschott kümmt. Also: Kümmt een in'n Kroog, bestellt sik een Beer. He drinkt dat up Ex ut un fraagt, wat dat kost't. 2,60 € seggt de Kröger. De Gast wöhlt in sien

Geldbüdel, haalt 26 Teihner rut, smitt dat achter de Theke un geiht. De Kröger platzt meist vör Wut un sammelt dat Geld in. He vertellt dat sien Fro un de...

Auftritt Kläger Fred Schober in schmutziger Arbeitskleidung, trägt Gummistiefel.

Fred:

Moin. Hebbt ji al ahn mi anfangen?

Niklas:

Woso denn? Wenn du de Verleumdung nich in'ne Welt sett harrst, weer ik nich hier! Wo kannst du behaupten, ik harr dien Schüün anstickt?! Ik heff di noch nie nich wat daan!

Alfons:

Nie nich – jowoll! Segg mal Fred, so kannst du vör Gericht doch nich uptreden! (*rümpft die Nase*) Un du rüükst na Stall! Du hest doch wusst, dat du bi Gericht büst, dor harrst du di ok wat anners antrecken kunnt.

Fred:

Segg dat mal miene Melk-Keuh! Meenst du, de kiekt up de Klock? Nee, nee, mien Elsa, 28 un mien Milly 31 – dat is de Swattbunte achtern an'ne Wand, de schüddelt sik, wenn se mi kamen süht.

Alfons:

Woso dat denn?

Fred:

De weet, dat ik so kole Hannen heff... un wenn ik ehr denn an de Jüdder faat..

Marie:

Segg mal, dien Melk-Keuh sünd al 28 un 31 Jahr oolt?

Fred:

Nee, so veel Liters geevt de an'n Dag. Hest du bi't Studeren in'ne Stadt de wichtigsten Saken nich mehr in'n Kopp... un dorför hebbt se di Blödsinn intrichtert, dormit du Brandstifter verteidigen kannst?

Niklas: (*springt wütend auf, verheddert sich in seiner Jacke*)

Dat laat ik nich över mi seggen! Ik weer dat nich! Du nimmst dat up de Steed trüch oder di warrt dat leed doon! Ik swöör di...

Fred:

Och jo? Wullt du mi denn noch een Schüün ansticken? Dat beste is, du leggst glieks to Anfang een Geständnis af, dat spaart us Tiet.

Alfons:

Tiet – jowoll! Du harrst doch Tiet finnen musst, di anständig antotrecken, Fred. Hest du keen Helpsmann, de för di inspringen kann?

Fred:

Doch, heff ik; aver dor geiht dat üm zarte Hannen un nödige Sensibilität an'n Jüdder. De eenzige Helpsmann, den miene Keuh an sik ranlaat't, hett hüüt een wichtigen Termin.

Alfons:

Termin – jowoll! Wat is denn al wichtiger as een Gerichtstermin?

Fred: *(zerknirscht)*

Dat is doch dat Slimme. De dor *(zeigt auf Niklas)* is de mit de zarten Hannen. Mien Milly hett hüüt Morgen 2,7 Liter weniger Melk geven. Dat sünd 18,9 in'ne Week, 75,6 in'n Maant un 907,2 in't Johr.

Niklas:

De Menge würr aver ok al langen, üm düssen Lögenheini aftosupen.

Marie:

Niklas, nu riet di mal tosamen! Du snackst di üm Kopp un Kragen! Sülvest wenn dat in'n Prozess hektisch warrt, dröffst du di nich ansticken laten!

Fred:

Dat harr ik villicht ok mal miene Schüün seggen musst. - Segg mal, Alfons, wo is denn überhaupt mien Platz?

Alfons:

Platz – jowoll! Kumm mit. *(führt Fred zum Tisch des Staatsanwalts)* Hier hensetten un stillswiegen! Nu warrt hier nich mehr provovozeert oder wo dat heet... un ok nich mehr drauht! Ik segg dat nu van Amts wegen un kann ok anners, as ji villicht denkt. Jowoll! *(wirft sich wichtig in die Brust)*

Marie:

Nu is goot, Unkel Alfons. Un nich so lang de Luft anholen...

Alfons atmet hörbar aus.

Lauter Gong.

Alfons: *(laut leiernd)*

Gong – jowoll! Das Wintersheimer Strafgericht tagt heute in der Sache Schober gegen Börner. Die Verhandlung führt Richterin Bärbel Saal-Esch... nicht verwandt mit irgenwelchen Fernsehanten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Rigobert Roos, der gestern gelernt hat, dass in Wintersheim ein Gläschen Tee 0,4 Liter Riesling bedeuten. Ich bitte die Anwesenden, sich zu erheben. *(zum Publikum gewandt)* Ji köönt sitten blieven. Schull dor een wesen, de de Verhandlung mit Ropen oder annere Handlungen stöört, warrt de Richterin nich ümhen können, as den Saal rümen to laten. Wioldess de Verhandlung löppt, drööft keene Gedränke vertehrt warrn – upletzt sünd wi hier nich bi de (örtliche) Theatergrupp.

Auftritt der Richterin Saal-Esch, Staatsanwalt Roos, beide in Amtstracht.

Richterin:

Ich danke Ihnen, Gerichtsdieners. Das mit dem Kostüm erklären Sie mir bitte in der Pause. Bitte nehmen Sie Platz.

Alfons stellt sich neben die Eingangstür.

Richterin:

In der Strafsache Schober gegen Börner verhandeln wir auf Anordnung des Justizministers hier direkt vor Ort. Da wir nicht in einem offiziellen Gerichtssaal sind, wird alles etwas unkonventionell verlaufen – was nichts an der Rechtmäßigkeit des Verfahrens ändert. Desweiteren hat der Minister den Verhandlungsort hier her verlegt, weil das billiger für die Staatskasse ist. Und, was noch wichtig ist, ausnahmesweise darf die Verhandlung in einer von der UN anerkannten Sprache stattfinden – hier also in Plattdeutsch. Ich gehe davon aus, dass alle Teilnehmenden der Sprache mächtig sind... Der Herr Staatsanwalt und ich auch. *(Pause)* So...der Angeklagte Niklas Börner wird beschuldigt, in der Nacht zu Freitag, dem 13. Juni 2014, die Scheune des Klägers Fred Schober aus niederen Beweggründen angezündet zu haben.

Niklas: *(wütend)*

Dat stimmt nich, ik weer dat nich!

Marie:

Niklas, jümmers fein suutje.

Richterin: *(streng)*

Angeklagter, Se ward noch Snacken können, mehr as Se villicht glööv't. Se köönt dorvan utgahn, dat ik nich gern hier her fohrt bün, un dat ik dorto bi't Utstiegen ut mien Auto in'ne Kohschiet pett't heff...

Fred: *(schwärmerisch)*

Miene Elsa!

Richterin: *(lauter werdend)*

...un dat ik bi't Utstiegen in'ne Kohschiet pett heff, mi seker nich tofreden stimmen warrt. Also, ik denk mi, dat wi mit een Verhandlungsdag henkamen ward. Un Se, Herr Gerichtsdener, ward mi in de Pausen de Dörpsbevölkerung van'n Liev hollen. Up den Weg hierher hett mi nämlich een Putzfro een Geheemrezept gegen Blähungen verköpen wullt, ik heff ne Inladung för ne Wienproov kregen, ik schall een Kur bi Dr. Bacchus maken, un de Froonsvereeen will mi as Mitglied upnehmen. *(Pause)* Aver nu schall nich vergeten warn, hier geiht dat üm een Straaftat, de villicht een jungen Minschen för längere Tiet in't Kaschott bringen kann. Herr Staatsanwalt, hebbt Se all Tügen tosamen?

Staatsanwalt : *(arrogant)*

Fro Richterin, wi hebbt as Tügen laden: De Kellnerin ut'n Kroog, Fro Rose Meier, den Versekerungsagent Franz Kaiser un de Krögersfro Ursula Willig – hier bekannt as Uschi Willig. De Personalien sünd faststellt, de Vermögensverhältnisse sünd täämlich mickrig, langt aver to'n Überleven. Ik stell deen Andrag, dat all tosamen belehrt ward.

Richterin:

Fro Afkatin, sünd Se inverstahn? - Schull van een Siet versöcht warn, de annere Siet intoschüchtern, warr ik dorgegen wat ünnernehmen!

Marie:

Och wat! Wenn de Herr Kolleeg sik sowat in'n Kopp sett't hett, schullen wi em spelen laten.

Staatsanwalt:

Also, ik mutt al seggen...